

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Massendemokratie

Deutschland; Österreich

1918 - 1933

- 16-1 **Masse und Demokratie** : zwischen Revolution und Faschismus / Stefan Jonsson. Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 342 S. : Ill. ; 23 cm. - Einheitssacht.: Crowds and democracy <dt.>. - ISBN 978-3-8353-1746-8 : EUR 29.90
[#4479]

Das Thema Masse und Demokratie ist ein generell Bedeutsames, das immer auch das Problem einschließt, in welchem Verhältnis z.B. Masse und Volk stehen, denn nicht die Masse, sondern zunächst einmal das Volk gilt definitionsgemäß als Träger der Demokratie. Aber heutige Gesellschaften sind das, was man mit guten Gründen als Massendemokratie bezeichnet.¹ In dieser kann man, wenn man möchte, das Endprodukt eines Niedergangs der bürgerlichen Lebensform sehen, insofern nur noch ein massenkompatibler Individualismus akzeptabel erscheint und die Freiheit des Subjekts zunehmend den informellen Zwängen des demokratischen Gesinnungsmainstreams unterworfen wird.² Alexis des Tocqueville³ und John Stuart Mill⁴ haben diese Tendenzen schon im 19. Jahrhundert kritisch diagnosti-

¹ So zuletzt in **Massendemokratie** : über den historischen Kompromiß zwischen Liberalismus und Sozialismus als Herrschaftsform ; vier Aufsätze / Peter Furth ; mit einer Einleitung von Frank Böckelmann. - Berlin : Landt, 2015. - 195 Seiten ; 22 cm. - ISBN 978-3-944872-19-3 : EUR 24.70. - Inhaltsverzeichnis: <http://dnb.info/1077012969/04>

² Vgl. **Der Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform** : die liberale Moderne und die massendemokratische Postmoderne / Panajotis Kondylis. - 3. Aufl. - Berlin : Akademie-Verlag, 2010. - 300 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-05-005052-2 : EUR 44.80 [#1674]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz335476864rez-1.pdf> - Zu Kondylis siehe auch **Panajotis Kondylis** : Aufklärer ohne Mission ; Aufsätze und Essays / hrsg. von Falk Horst. - Berlin : Akademie-Verlag, 2007. - 198 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-05-004316-6 : EUR 39.80 [9846]. - Rez.: **IFB 08-1/2-109** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz261856243rez.htm>

³ Zu Tocqueville siehe jetzt: **Alexis de Toqueville** : Analytiker der Demokratie / Harald Bluhm ... (Hg.). - Paderborn : Fink, 2016. - 341 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-5954-1 : EUR 49.90 [#4595]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁴ Vgl. **John Stuart Mill: Über die Freiheit** / hrsg. von Michael Schefczyk und Thomas Schramme. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 206 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 47). - ISBN 978-3-05-006038-5 : EUR 24.95 [#4330]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377342122rez-1.pdf>

ziert und somit auf eine Ambivalenz aufmerksam gemacht, die der Demokratie innezuwohnen scheint.

Der hier zu besprechende Band stellt nun den Versuch eines schwedischen Literaturwissenschaftlers dar, die Massenthematik anhand literarischer, philosophischer und kulturkritischer Texte vor allem der Zwischenkriegszeit zu analysieren.⁵ Dabei ist sein Fokus auf Deutschland und Österreich gerichtet, wobei jedoch der Untertitel etwas irreführend ist. Denn unter „Faschismus“ versteht Jonsson offenbar auch den Nationalsozialismus, obwohl man hier sorgfältig unterscheiden sollte und man allenfalls in bezug auf Österreich von Austrofaschismus sprechen könnte. Etwas merkwürdig berührt auch der Umstand, daß Jonsson die Massenthematik als etwas ansieht, das die beiden genannten Länder in besonderer Weise betraf, weil sie nämlich beim Übergang zu einer demokratischen Regierungsform gescheitert seien. Jonsson möchte nun diesen Sachverhalt damit zusammenhalten, daß in der deutschen und österreichischen Zwischenkriegszeit das Phänomen der Masse lebhaft diskutiert worden sei (S. 10). Er möchte im Lichte dessen „die Besonderheit Deutschlands und Österreichs in der Zwischenkriegszeit“ sowie außerdem aufzeigen, „wie sich in beiden Staaten die Masse zu einem allgemeinen Bedeutungsträger für die meisten, wenn nicht gar alle kulturellen Unterfangen entwickelte“, was immer dies im einzelnen nun heißen mag. Jonsson sieht eine Aktualität im Thema, weil auch heute die „Massen“ Anlaß zur Besorgnis geben würden. Warum? Weil „ein Staat nach dem anderen sogenannte Sparprogramme einführt“, wogegen dann protestiert werde (S. 10). Sieht man einmal von der Frage ab, was „sogenannte“ Sparprogramme sind (vielleicht solche, bei denen gar nicht wirklich gespart wird?), ist auch unklar, wer jetzt angesichts protestierender Massen Besorgnis empfindet: Sind es z.B. die Regierungen oder die politischen Gegner der jeweiligen Proteste? Oder sind es jene Bürger, nicht zu den protestierenden Massen gehören und sich durch deren Tätigkeit in ihrem eigenen Leben gestört fühlen?

Die Ambivalenz des Begriffs ist hier mit den Händen zu greifen, denn Jonsson setzt ihn bezeichnenderweise in Anführungszeichen und kommt auch bald auf den Zweifel zu sprechen, der sein eigener sein dürfte, „ob die Masse als solche überhaupt jemals existierte“ (S. 25). Wenn es aber die Masse nicht gibt, so könnte man meinen, kann sie auch schlecht Anlaß zur Besorgnis sein, denn dann sind alle angeblichen Bedrohungen, die von ihr ausgehen, nicht wirklich gefährlich. Doch hängt hier wieder alles davon ab, was eine Masse „als solche“ meinen soll. Zum Glück muß sich aber der moderne Kulturwissenschaftler gar nicht mit den Phänomenen selbst befassen, sondern kann es bei dem belassen, was über diese Phänomene, die es im Zweifelsfall gar nicht gibt, gesagt wurde. Also behandelt Jonsson die Masse als „Leitgedanke“ der nunmehr „europäischen Kultur der Zwischenkriegszeit“, der dazu diene, die Frage zu verhandeln, „wie und von wem eine Gesellschaft beschrieben, dargestellt und repräsentiert werden konnte“ (S. 25).

⁵ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1071149318/04>

In der dichten Arbeit von Jonsson steht nun die Darstellung der Masse im Vordergrund, wie sie in "Kunst, Fotografie, Kino, Literatur, Theater, Tanz und Architektur" in Erscheinung trat (S. 28). Jonsson hält diese künstlerischen Ausdrucksformen für aussagekräftiger in bezug auf politische Konflikte und das historische Dilemma der deutsch-österreichischen Zwischenkriegszeit als politische oder wissenschaftliche Abhandlungen über die Masse (S. 28 - 29). So geht es darum, eine Erzählung vom Massendenken zu verfassen, in der sowohl ästhetische Bilder als auch wissenschaftliche oder politische Konzepte zusammenkommen.

Der Beginn der Untersuchung Jonssons liegt im November 1895, als Georg Simmel eine Rezension des wirkungsvollen (und als Band der **Kröners Taschenausgabe** stark verbreiteten) Buches von Gustave Le Bon über die **Psychologie der Massen** publizierte, während der Schlußpunkt mit einem schon in Amerika von Hermann Broch⁶ im Jahre 1939 eingereichten Forschungsantrag gesetzt wird, in dem es um die Einrichtung eines Instituts ging, das sich Massenwahnerscheinungen widmen sollte (S. 29). Broch hat nicht nur in seinen Romanen das Thema aufgegriffen, sondern bekanntlich lange an einer sogenannten **Massenwahntheorie** gearbeitet, die er aber nicht abschließen konnte. Simmel setzt sich zwar vorwiegend in kleineren Schriften mit dem Massenthema auseinander, aber er formuliert doch Auffassungen, die eine große Resonanz hatten. Jonsson verfolgt dann massensoziologische Diskurse bei einer Reihe weiterer zeitgenössischer Soziologen wie etwa Leopold von Wiese oder dem in Braunschweig lehrenden Theodor Geiger.⁷

Einen exemplarischen Ausgangspunkt seiner Analyse setzt der Verfasser bei einem Wiener Ereignis vom 15. Juli 1927 an, dem Sturm und der In-Brand-Setzung des Justizpalastes durch protestierende Wiener Arbeiter, die sich über ein dubioses Gerichtsurteil in einem Mordfall empörten, der offensichtlich eine starke politische Komponente hatte. Wie unterschiedlich nun durch bildliche Darstellungen Masse in Szene gesetzt werden kann, zeigen etwa die Photographien der Ereignisse. In der weiteren Darstellung befaßt sich Jonsson mit den Perspektiven von Karl Kraus, Heimito von Doderer und Elias Canetti, die sich durch die Ereignisse ganz unterschiedlich inspirieren ließen. Im weiteren Verlauf der Untersuchung behandelt der Verfasser detailliert Texte von Walter Benjamin, Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Sigmund Freud, Siegfried Kracauer, Robert Musil und Ernst Toller. Dazu kommt auch die Berücksichtigung bildender Kunst, etwa bei Moholy-Nagy.

⁶ Zu ihm jetzt ganz neu: **Hermann-Broch-Handbuch** / hrsg. von Michael Kessler und Paul Michael Lützeler. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - XV, 670 S. ; 24 cm. - S. 530 - 626 Bibliographie H. Broch. - ISBN 978-3-11-020071-3 : EUR 149.95 [#4538]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁷ Zu Geiger siehe auch **Jüdisches Leben und akademisches Milieu in Braunschweig** : Nellie und Kurt Otto Friedrichs ; wissenschaftliche Leistungen und illegale Liebe in bewegter Zeit / Gerd Biegel ... (Hrsg.). - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2012. - 130 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Braunschweiger Beiträge zur Kulturgeschichte ; 2). - ISBN 978-3-631-61614-7 : EUR 19.80. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1024138410/04>

Auch ein von Ernst Jünger eingeleiteter Bildband von Edmund Schulz bietet interessante Einblicke in „das Gesicht der Masse“ (S. 264). Die gelungenen Analysen von Jonsson sind für Historiker, Literatur- und Kulturwissenschaftler ebenso aufschlußreich und anregend wie für Politikwissenschaftler und Philosophen, die sich auch mit literarischen Texten befassen. Daß ein Buch über die Vorstellungen der Masse in der Zwischenkriegszeit auch soziologisch-geschichtlich von Belang ist, versteht sich wohl von selbst.

Noch ein abschließender Hinweis: Eine weitergehende Untersuchung der Thematik, die das Besondere der deutschen und österreichischen Entwicklung herausstellen will, müßte noch einen etwas stärker komparatistischen Fokus haben, und sei es nur in Form kleiner Exkurse oder Ausblicke. So wie es nicht angeht, etwa den Ersten Weltkrieg heute noch nur von einer Seite, z.B. der deutschen, zu betrachten,⁸ kann man auch die Massenthematik nicht als etwas Besonderes in Deutschland und Österreich behandeln, ohne wenigstens hier und da einen Blick auf andere europäische Staaten zu werfen. Sonst kommt im Zweifelsfall nur eine weitere Auflage der alten Sonderwegsthese heraus, die wenig analytische Bedeutung hat.⁹ So hätte etwa die Studie von John Carey über *The intellectuals and the masses*, die schon in den 1990er Jahren erschien und damals kontrovers diskutiert wurde, manche Anregungen dafür geben können.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz434738697rez-1.pdf>

⁸ So aber **Erster Weltkrieg** : kulturwissenschaftliches Handbuch / hrsg. von Niels Weber, Stefan Kaufmann und Lars Koch. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2014. - IX, 521 S. ; Kt. ; ISBN 978-3-476-02445-9 : EUR 69.95 [#3583]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz391530453rez-1.pdf> - Ein erster Ansatz zu einer komplexeren Betrachtungsweise findet sich etwa in bezug auf das Verhältnis Deutschland-Frankreich in **Der große Krieg** : Deutschland und Frankreich 1914 - 1918 / Jean-Jacques Becker ; Gerd Krumeich. Aus dem Französischen von Marcel Küsters und Peter Böttner mit Unterstützung von Yann Schnee. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 2010. - 354 S. ; 23 cm. - Einheitssacht.: La grande guerre <dt.>. - ISBN 978-3-8375-0171-1 : EUR 24.95 [#1175]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz316371386rez-1.pdf>

⁹ Siehe auch **Das Politische im 20. Jahrhundert** : von den Utopien zur Globalisierung / Panajotis Kondylis. - Heidelberg : Manutius-Verlag, 2001. - 222 S. ; 22 cm. - ISBN 3-934877-07-9. - Dazu auch meine Rezension dieses Bandes in: **Zeitschrift für Politik**. - 50 (2003),2, S. 228 - 230.